

Ein Festjahr fürs Judentum

Seit 1700 Jahren gibt es jüdisches Leben in Deutschland. Das soll gefeiert werden - mit Ausstellungen, Theateraufführungen, Diskussionen. Ein Überblick.

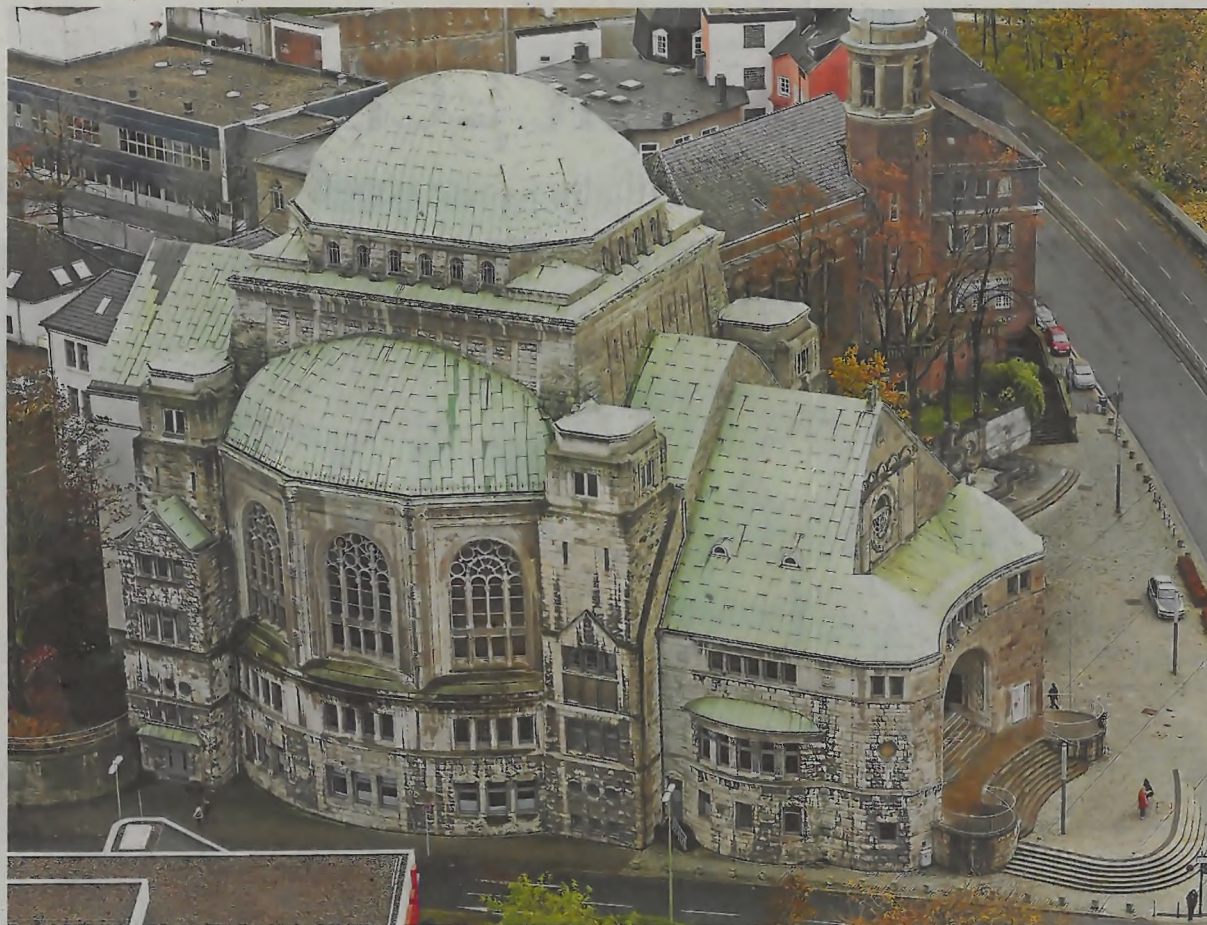
VON MAX FLORIAN KÜHLEM

KÖLN Wahrscheinlich existiert jüdisches Leben in Deutschland noch weit länger. Aber im Jahr 321 taucht es erstmals in einem offiziellen Dokument auf: Der römische Kaiser Konstantin verfügte damals mittels eines reichsweiten Gesetzes, dass Juden ab sofort an in den Stadtrat berufen werden konnten. Die Urkunde richtet sich explizit an den Kölner Stadtrat und gilt als älteste erhaltene Quelle für das Vorhandensein von Juden im deutschsprachigen Raum. Sie bildet den Ausgangspunkt für ein Jubiläumsjahr, das der in Köln ansässige Verein „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ausgerufen hat.

An der Ausgestaltung des Programms sind entscheidend die Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) beteiligt, die dafür rund zwei Millionen Euro Fördergeld einbringen. Allein in Westfalen soll es 24 Projekte in 14 Städten geben. Geplant sind Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen, Workshops und Diskussionsforen mit Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen – im ganzen Land gibt es außerdem Kooperationspartner. Wegen der Corona-Pandemie ist das Programm noch nicht so konkret ausgestaltet, wie es sich die Veranstalter vielleicht gewünscht hätten. Viele Formate müssen zweigleisig geplant werden, um sowohl analog als auch digital stattfinden zu können.

Zentrale Eröffnung Eigentlich sollte es einen zentralen Festakt in Köln mit dem Schirmherrn des Jubiläumsjahres, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, geben. Dieser festliche Start kann wegen der Corona-Krise nicht in seiner geplanten Form stattfinden. Trotzdem hält der Verein an einer Auftaktveranstaltung fest, die am 21. Februar online stattfindet. Genauer wird vorher auf der Homepage des Jubiläumsjahrs unter www.2021jld.de bekannt gegeben.

Wanderausstellung Herz des Programms ist die vom Miqua, dem Jüdischen Museum im Archäologischen Quartier Köln des LVR, konzipierte Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, die ab März durch NRW tourt. In März und April soll sie in der Alten Synagoge Essen zu sehen sein, in Mai und Juni im LWL-Landes-



Die Alte Synagoge in Essen ist einer der größten freistehenden Synagogenbauten Europas. Während der Novemberpergrome 1938 wurde das Innere des Gebäudes zerstört.

FOTO: ROLAND WEIHRACH/DPA

haus Münster, in Juli und August im LVR-Landeshaus Köln, in September und Oktober im LVR-Niederrheinmuseum Wesel und in November und Dezember im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund.

Die Ausstellung wird aus vier begehbaren Kuben bestehen, die sich jeweils einem übergeordneten Thema widmen: „Recht und Unrecht“, „Leben und Miteinander“, „Religion und Geistesgeschichte“, „Gesichter, Geschichten und Gefühle“. In einem Kubus soll laut Veranstalter „eine ganz eigene intensive Atmosphäre“ herrschen, die dem Besucher durch visuelle und akustische Eindrücke die Inhalte erfahrbar macht. Multimedial inszeniert werde die 1700-jährige jüdische Geschichte vielfältig und interaktiv präsentiert.

Fachtagung in Düsseldorf Vom 12. bis 14. April veranstaltet der LVR im Haus der Universität Düsseldorf eine Fachtagung zum Leitgedanken: Wie können jüdische Geschichte, Religion und Kultur als fester Bestandteil der europäischen beziehungsweise deutschen Geschichte und Kultur deutlich gemacht werden? Doktoranden und Fach-

wissenschaftler der Judaistik/Jüdischen Studien, aber auch weiterer geisteswissenschaftlicher Disziplinen referieren aktuelle Fragestellungen und verschiedene Perspektiven, die sich mit jüdischer Geschichte und Gegenwart beziehungsweise Forschungsinteressen zur Thematik „Juden in Deutschland (heute)“ beschäftigen.

INFO

Veranstaltungsdaten werden aktualisiert

Video Infos zum Programm des Festjahrs werden auf der zentralen Website gesammelt. Dort ist bereits die Online-Video-Ausstellung „Jewersity“ zu sehen, in der der Künstler Jan Feldmann Juden in 15-Sekunden-Clips porträtiert.

Podcast Dort gibt es auch einen wöchentlichen Podcast zum Thema. Und dort werden bald genauere Infos zum größten Laubhüttenfest der Welt „Sukkot XXL“ im Herbst zu finden sein:

www.2021jld.de

Musik Der Förderkreis Alte Synagoge Epe in Gronau plant die Konzertreihe „Nicht nur Klezmer – Vielfalt erleben. Jüdische Musik von der Romantik bis heute“. Sie ist überregional ausgerichtet und stellt jüdische Künstler und jüdische Musik der letzten 200 Jahre in den Mittelpunkt. Ziel des Projektes ist es, Menschen für die Vielfalt und den Reichtum der jüdischen Kultur zu sensibilisieren und über das Medium Musik einen Zugang zum Judentum zu ermöglichen.

Zu dieser Vielfalt gehören auch Schlager, wie die Stiftung Kloster Dalheim lehren will: Sie veranstaltet im Programm des Sommernachtslieder-Festivals am 19. Juni einen literarisch-musikalischen Abend zur jüdischen Schlager- und Liedtradition der goldenen Ära Anfang des vergangenen Jahrhunderts. Damals zählten jüdische Schlager zum Populärsten, was die deutsche Musik zu bieten hatte. „Lieder wie ‚Ein Freund, ein guter Freund‘, ‚Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder‘ und ‚In der Bar zum Krokodil‘ gehören bis heute untrennbar zur jüdisch-deutschen Kulturgeschichte“, erläutert Museumdirektor Ingo Grabowsky.

Englische Groteske aus den 1920er-Jahren

WYNDHAM LEWIS

DIE AFFEN GOTTES



776 Seiten kosten
40 Euro.

FOTO: DIAPHANES

Klassiker Dieses Buch hat unheimlich viele Fans von Rang und Namen, T. S. Eliot etwa lobte es bei jeder Gelegenheit. „Die Affen Gottes“ erschien 1930 in einer Auflage von nur 750 Exemplaren, und sein Schöpfer, der Brit Wyndham Lewis, war eine der schillerndsten Gestalten der Moderne zwischen den Kriegen. In diesem satirischen Roman schickt er den jungen Iren Dan Boleyn in die Londoner Kunstszene der 1920er-Jahre. Der Diaphanes-Verlag legt nun die erste vollständige deutsche Übersetzung vor, und zu entdecken ist ein überbordendes Sprachkunstwerk, das manchmal an Arno Schmidt denken lässt, dann an den „Ulysses“. Und zunehmend gewinnt man den Eindruck, dass der Autor dem Leser zwischen den Zeilen zuzwinkert. Es ist das groteske Ende des viktorianischen Zeitalters.

Philipp Holstein

Rückblick auf übersehene Platten

Pop Ist natürlich gar nicht schlimm, dass 2020 vorüber ist, aber zur Ehrenrettung zumindest in musikalischer Hinsicht: Ein paar schöne Platten sind dann ja doch erschienen. Manche wurde allerdings weithin übersehen. „Workaround“ (Foto) von **Beatrice Dillon** etwa. Das Album erschien auf dem tollen Berliner Pan-Label, und wenn man es unter Techno einsortiert, führt das ein wenig in die Irre. „Workaround“ bietet glänzende Rhythmusstudien, die man sich wie Bilder vorstellen kann. Die Op-Art-Künstlerin Bridget Riley nennt Dillon denn auch als Vorbild. Bitte unbedingt „Square Fifth“ als Erstes hören. Ebenso gut: „Taken Away“ von **Moodymann**. Der Produzent aus Detroit ist der legitime Nachfolger von Prince. Er macht Funk mit den Mitteln des Techno. Eine Klasse für sich ist **Theo Parrish**, ebenfalls aus Detroit. Auch er produzierte einst Techno, auf „Wuddaji“ öffnet er das Genre Richtung Jazz. **Jim O'Rourke** war mal Teil der Band Sonic Youth. Inzwischen lebt er in Tokio und widmet sich der

DIE GROSSE JUBILÄUMSSCHRIFT ZU 125 JAHREN FORTUNA DÜSSELDORF

Jetzt bestellen unter: rp-shop.de/chronik2020

Wetter: Bedeckt, zeitweise Regen oder Schneefall



NRW Bei uns hält sich eine graue Wolkendecke, und es fällt zeitweise Schnee, zum Teil mit Regen vermischt. Örtlich kann es glatt sein. Die Höchstwerte

Düsseldorf Der Himmel zeigt sich wolkenverhangen, und zeitweise fällt Regen oder Schnee. Es besteht Glättegefahr. Die Höchstwerte bewegen sich zwi-

DEUTSCHLAND	heute
Flensburg	1° wolkig
Sylt	2° wolkig
Binz/Rügen	3° Sprühregen
Hamburg	2° Sprühregen
Berlin	2° Schneeregen
Hannover	2° Schneeregen
Dresden	1° Schneeregen

